

# Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark  
pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Weisfällischen Feuerwehr-Vereins.

Insertionspreis:

15 Pf.  
pro dreispaltige Zeile.

Nr. 22.

Barmen, den 30. Mai.

1884.

## Aus dem Rheinisch-Weisfällischen Verbande.

### XXII. Verbandstag in Dortmund.

Das XXII. Verbandstag des Rheinisch-Weisfällischen Feuerwehrverbandes hat am Samstag, 24. Mai und Sonntag, 25. Mai, in Dortmund stattgefunden.

Sonntag Nachm. 3½ Uhr wurden in dem überaus prächtig geschmückten Rühn'schen Saale die Verhandlungen des Delegiertentages durch den Vorsitzenden, Herrn Wth. Mummendorf-Bochum, mit herzlich begrüßungswörtern eröffnet, und glaubte der Vorsitzende die Sitzung nicht würdiger eröffnen zu können, als durch den Ausdruck inniger Verehrung und Liebe zu unserem Heiden Kaiser Wilhelm. Die Versammlung stimmte begeistert in das dreimalige Hoch ein. Hierauf begrüßte Herr Mummendorf das Festcomité, die Vertreter der Stadt und die Ehren Gäste und bat, der freiwilligen Feuerwehr auch nach dem Feste ein so warmes Interesse wie bisher zuzuwenden.

Sodann nahm Herr Oberbürgermeister Lindemann das Wort zur Begrüßung. Redner sagte etwa folgendes: „Geschätzte Sie mir, Ihnen namens der hiesigen Stadt und insbesondere namens der städtischen Behörden und Feuerwehren unsere herzlichsten Willkommen begrüßungen zu senden. Die hier vereinigte Versammlung von Delegierten aus allen Theilen der beiden Schwesterprovinzen Rheinland und Westfalen bezeugt recht deutlich, in wie kräftiger, erfreulicher Entwicklung sich die Sache der freiwilligen Feuerwehren befindet. Ich erinnere mich der Zeit, als ich vor 25 Jahren zuerst die Geschäfte eines Bürgermeisters übernahm, und wie großer Schmerz mich damals den Feuerwehren erhalten hörte; die feste Organisation der freiwilligen Feuerwehren war damals in den Städten des hiesigen Bezirks noch etwas unbekanntes, und wenn man auch noch so große Aufmerksamkeit darauf verwendete, daß die Vorgesetzten in Ordnung gehalten wurden, und wenn auch im Nothfalle die Bereitwilligkeit der Bürger zu helfen nicht zu wünschen übrig ließ, so konnte man doch mit Sicherheit vorher wissen, daß bei jedem größeren Brande sich recht eckelant die Ungenügsamkeit der vorhandenen Einrichtungen herausstellen würde, weil es an der erforderlichen Ordnung und Schulung fehlte. Das ist heutzutage anders geworden, und gerade der rheinisch-westfälische Verband und sein Vorstand haben ein ganz hervorragendes Verdienst um die Verbesserung des Feuerlöschwesens und die Gründung gesunder Feuerwehren. Ich glaube zugleich die geradezu überlappende schmale Ausdehnung der freiwilligen Feuerwehren und ihre kräftigen Erhebungen als ein erfreuliches Zeichen dafür auffassen zu dürfen, daß in den bürgerlichen Kreisen der beiden Provinzen noch thatkräftiger Gemeinschaft allgemein verbreitet ist, der Gemeinschaft, der ohne für sich selbst egoistischen Gewinn zu suchen, gern ihre Kräfte dem allgemeinen Bechten zur Verfügung stellt. Ich bin überzeugt, Sie werden mir beistimmen, wenn ich sage: es ist doch ein hoch erfreuliches Zeichen, denn auf dem Vorkommen und der Pflege dieses Gemeinschafts beruht doch schließlich die zukünftige Entwicklung unserer Gemeinden und unseres ganzen Staates. So hoffe und wünsche ich denn, daß auch Ihre diesmaligen Beratungen zur Förderung des hochwichtigen Feuerlöschwesens erheblich beitragen werden, und es soll uns besonders freuen, wenn es uns gelingt, Ihnen noch Vermeidung Ihrer Beratungen noch einige frohliche Stunden zu bieten. Wenn aufgenommen sind Sie hier — davon dürfen Sie überzeugt sein; und Bürgergeist wie Behörden werden gern alles thun, was zur Förderung der Feuerwehrkräfte dienlich ist.“

Mit donnerndem Bravo wurden die herzlichsten Begrüßungswörter aufgenommen, worauf Herr Mummendorf für den höchst sympathischen Empfang dankte und sodann folgendes an S. Majestät den Kaiser abzugeben des Telegramm verlas: „S. Majestät wollen allergnädigst geruhen, von der heute in Dortmund am 22. Verbandstag anwesenden 267 Abgeordneten von 11993 Feuerwehrleuten aus den beiden Provinzen Rheinland und Westfalen die Erneuerung der Gefühle innigster Dankbarkeit, tiefster Hochachtung und unwandelbarer Treue huldreichst entgegenzunehmen zu werden.“

Die Versammlung schritt hierauf zur Bildung des Bureau und Prüfung der Vollmachten und ergab die Prüferliste die Anwesenheit von 267 Delegierten von 122 Wehren. Nachdem der Vorsitzende bemerkt, daß die Verhandlungen des letzten Verbandstages allen Wehren zugesandt seien, erstattete derselbe den Jahresbericht des Ausschusses. Aus demselben geht zur Genüge hervor, daß der Aus-

schuß gemessen ist, für die Weiterentwicklung des Feuerlöschwesens thätig zu sein und mit Befriedigung könne auf das verfloßene Jahr zurückgeblendet werden. So sind dem Verbande im verfloßenen Jahre allein 21 Wehren beigetreten, so daß der Verband jetzt 140 Wehren mit 11993 Mann, excl. der Wehr in Rheine, die ihre Stärke nicht angegeben hat, umfaßt. Seitens der Staatsregierung werde die Richtigkeit und Nothwendigkeit der freiwilligen Feuerwehren immer mehr anerkannt und so dürfte die Zeit gewiß nicht fern sein, wo an jedem Orte eine wohlorganisierte Feuerwehr zu finden sein dürfte und wo jeder Bürger, ob reich oder arm, es sich zur Ehre anrechnen wird, den Nachbar zu schützen. Diese Ausführungen des Vorsitzenden wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Den Bericht über die Rechnungslage pro 1882/83, abschließend mit einer Einnahme von 2133,85 M., einer Ausgabe von 2107,16 M. und einem Bestände von 26,69 M., erstatteten Herr Janßen-Gresfeld und Stadtrat Sennenschein-Dortmund und wurde dem Komitee die beantragte Decharge erteilt, zugleich auch der Dank für die prompte Geschäftsführung ausgesprochen. Auf Antrag des Herrn Oberbürgermeisters Hoch-Offen erhielt die Versammlung Kenntniss von den einzelnen Voten der Ausgabe.

Aus folgte der Antrag Greveldberg: Das Verbandsfest nur alle drei Jahre zu feiern, den Verbandstag aber jährlich abzuhalten. Nach erfolgter Begründung dieses Antrages, in welcher namentlich darauf hingewiesen wurde, daß der Verbandstag auch an kleineren Orten abgehalten werden könne, und nach kurzer Discussion wurde derselbe abgelehnt, desgleichen das Amendement der Weislinger Wehr, alle 2 Jahre das Verbandsfest abzuhalten. Man war allgemein der Ansicht, daß nicht allein der Verbandstag, sondern auch das Fest selbst hegenreiche Folgen für das Feuerlöschwesen habe. Den Wünschen dieser Wehren konnte aber dadurch entsprochen werden, daß die Ausschüsse hien und wieder in den kleineren Orten abgehalten würden.

Es folgte der Antrag Bielefeld: Uebernahme des nächsten Festes. Nachdem von Seiten der Herren Krämer und Polizeinspector König in warmen Worten Bielefeld als Ort für das nächste Feuerwehrfest bestimmt worden, wurde diese Stadt für die Abhaltung des nächsten Verbandstages gewählt.

Als Punkt 6 der Tagesordnung liegt ein Antrag des Ausschusses vor, der den § 14 der Statuten betrifft, in welchem die Anzahl der Wehren zukommenden Delegierten bestimmt wird; anstatt des im Statut stehenden „im letzten Jahre“ soll es künftig heißen, daß die „jeweils an die Verbandstafel geleistete Zahlung“ maßgebend für die Anzahl der Vertreter sein solle. Zugleich mit diesem Punkte der Tagesordnung kommt Punkt 3 zur Verhandlung, der sich auf denselben Gegenstand bezieht und einen Antrag der Wehren zu Gien enthält, in welchem dieselben ein ihnen angeblich auf dem Verbandstage zu Bonn am 26. Mai 1883 zugesagtes Anrecht (sic wollen mit weniger Delegierten, als ihnen zukommen sollte, zugelassen worden sein) zur Sprache bringen. Nach längerer Debatte wird über den Antrag Gien auf Antrag des Herrn Oberbürgermeisters Bollmann-Bochum zur Tagesordnung übergegangen und der Antrag des Ausschusses genehmigt.

Antrag Barmen (Punkt 7 der Tagesordnung), in § 14 der Statuten hinter „genau“ einzufügen: „jedoch nur bis zur Zahl von 200 Mitgliedern, größere Wehren erhalten über diese Zahl hinaus für jede angefangenen 100 Mitglieder eine Stimme“, wird angenommen.

Der Antrag St. Gien: Der Verband solle beschließen, daß der § 11 der Satzungen des Verbandes dahin abgeändert wird, der Verband wählt alljährlich im Monat Mai aus seiner Mitte einen Vortr., welcher die einzelnen Geschäfte unentgeltlich führt und mit dem 1. Juli in sein Amt tritt, wurde unter Ausdruck des wacksten Vertrauens für die bisherige Verbandsleitung von dem Delegierten St. Gien, Herrn Oberbürgermeister Hoch, zurückgezogen.

Es folgt ein Antrag Gien: Der Verband solle beschließen, „fortan den mit oder ohne Abgehen versehenen passiven Mitglieder in jeder dem Verbande angehörenden Feuerwehr (sogenannte Feuerwehr-Freunde) auf Grund ihrer auf den Namen lautenden, jährlich zu erneuernden Mitgliedskarte, bei Gelegenheit der jährlichen Verbandssitzung, gegen Vorgeigung dieser Karte, zu allen festgesetzten freien Zutritt zu gewähren.“ Herr Schneider-Orgen motiviert den Antrag, indem er anführt, daß § 8. in Gien die sogenannten Feuerwehr-Freunde einen sehr willkommenen jährlichen Beitrag von

3 Mark spenden und daß ihnen auch eine kleine Gegenleistung geboten werden müsse. Nachdem sich Herr Krämer-Bielefeld aus Zweifelsgründen gegen den Antrag, Herr Thiel-Büdenscheid dafür, sowie noch mehrere andere Herren dagegen ausgesprochen, wird der Antrag abgelehnt.

Dann wird zur Wahl des Lebens-Ausschusses geschritten und werden gewählt die Herren Peter-Sieburg, Janßen-Grefeld, Goeting-Altena, Müller-Soest, Krämer-Bielefeld, Franke-Schalle, Grevens-Glabach, Thiel-Büdenscheid, Kettling-Ilmsa, Gieseler-Grefeld. Bei der Ergänzungswahl des Ausschusses werden an Stelle der auscheidenden Herren Paulmann-Schwelm und Deuten-Düren gewählt resp. Wierberg-Grefeld die Herren Deuten-Düren und Bremme-Ilmsa. Mit einem von dem Vorstehenden ausgetragten Hoch auf die den Wehren so sympathisch gegenüberstehenden Behörden und einem solchen auf den Ausschuss (ausgetragen von Herrn Oberbürgermeister Bollmann) wurden die Verhandlungen 8 Uhr Abends geschlossen.

An diesem Schloß sich gegen 9 Uhr ein gemeinsames Abendessen, zu welchem sich der Herr Regierungspräsident von Kelen aus Amsberg, Vertreter von Staatsbehörden, der Magistrat und viele Stadtverordnete und zahlreiche Bürger eingefunden hatten, welche mit den Herren Delegierten und dem Festkomité eine ganz ansehnliche Tafelrunde bildeten. Der Toast auf Sr. Majestät den Kaiser brachte Herr Regierungspräsident von Kelen aus: „In einer Versammlung von Männern, von denen jeder einzelne öfters in die Lage kommen könne, sein Leben zu opfern im Dienste der Nächstenliebe, da müsse man zunächst an den denken, dessen ganzes Sein und Streben seinem Volke gewidmet sei, der seinen anderen Gedanken keine als den, sein Volk glücklich zu machen und die bestehenden Gegensätze zu beseitigen.“ Die Anwesenden stimmten jubelnd in das Hoch ein und intonierten die Nationalhymne. Herr Stadtrath Sonnenschein hieß namens der Stadt und deren Vertreter die Herren Delegierten willkommen. Stadtrath Baske begrüßte namens der Stadt die Vertreter der Staats- u. Behörden. Herr Regierungspräsident von Kelen dankte und betonte, die Staatsbehörden erkennen an, daß das freiwillige Feuerlöschwesen ein eminent nützlichcs Institut sei, dem die Staatseingliederung stets ein lebhaftes Interesse entgegen bringen werde. Es sei sehr erfreulich, daß in Betreff der Unterthätigkeiten gute Erfolge erzielt seien und daß der Wehrmann jezt wisse, wenn er hinausgeht und sein Leben im Dienste der Nächstenliebe aufs Spiel setzt, daß falls ihm ein Unglück zustoße, für die Seinen gesorgt werde. Der Herr Regierungspräsident endete mit einem Toast auf den Ausschuss, speziell Herrn Rummenhoff, Herr Oberst Sahlberg-Barmen dankte namens des Ausschusses und brachte dem Festkomité, dem gastreichen Dortmunder, und dessen erhem Vertreter, Herrn Oberbürgermeister Vindemann, ein Hoch. Herr Rummenhoff dankte in warmer Rede Herrn von Kelen, für die so herzlich, anerkennenden Worte, welche er dem Feuerlöschwesen gewidmet. Das Hoch auf den Herrn Regierungspräsidenten wurde mit fröhlichem Jubel aufgenommen. Herr Stadtbaurath Marx toastete namens des Festkomités auf den gemeinsamen Ausschuss Herr Deuten-Düren lernte sein volles Glas auf das Wohl der Frauen. Herr Dr. Hollermann schloß die Reihe der offiziellen Toaste mit einem solchen auf Rheinland und Westfalen, die beiden Schwesterprovinzen, die in ihren geistigen und wirtschaftlichen Bestrebungen nicht von einander zu trennen seien.

Westfalen wir und Ihr vom Rhein  
Wir wollen gute Nachbarn sein“,

wie es an der Ehrenpforte am Burgthor zu sehen, so möge es sein und bleiben. Der „Dilettantenverein“ trug unter Orchesterbegleitung das „Rheinlied“ und „Barbaras Lied“, zwei mächtige, packende Compositionen und außerdem das „Westfalenlied“ und mehrere Volkslieder vor. Der den Sängern entgegengebrachte Beifall wuchs von Nummer zu Nummer und gestaltete sich schließlich zu wahren Beifallsstößen. Die beiden Capellen leisteten vorzügliches. Da auch Herr Kühn ein ausgezeichnetes Wahl und nicht minder gute Weine lieferte und Herr Gramer schließlich im Garten ein prächtiges Feuerwerk abrannte, so darf es wohl kein Wunder nehmen, daß die Festteilnehmer sich nur schwer und zu später Stunde entflohen, das Heim aufzusuchen.

Ueber Nacht bis zum frühen Morgen hatte die Stadt zu Ehren der erwarteten Gäste ihr festliches Gewand vollständig angezogen; mehr noch aber als der Schmuck der Straßen und Häuser, als die wehenden Fahnen und Flaggen, bewies der durch die Straßen und Plätze ziehende freudig bewegte Menschenstrom, daß die Festgäste mit echt westfälischer Gastfreundschaft in den Mauern der Stadt Dortmund willkommen geheißen wurden. Am Burgthor und am Ostwall waren zwei riesige Ehrenportale errichtet, eine jede mit den üblichen Inschriften; auf dem Steinplatz, den der Festzug passirte, warf eine eigens angelegte Fontaine (Hydrant) ihren Wasserstrahl hoch in die Luft. Von Morgens 7 Uhr an brachten diezüge die verschiedenen Wehren, Mit klingendem Spiele zogen die meisten der Wehren nach ihren Quartieren und es erfolgte dann der Abmarsch nach dem Hofenwall zur Formierung des Zuges. Ganz abweichend von der Sitte b. den meisten derartigen Festlichkeiten, bei denen der Abmarsch nach dem Festplatz mehrere Stunden später, als vorher bestimmt worden, zu beginnen pflegt, erfolgte hier der Abmarsch fast genau zur festgesetzten Zeit, um 12 Uhr. Der Zug enthielt 111 Wehren mit ca. 6000 Wehrgleuten und dauerte das Vorbeiziehen dieser Menschenmasse, von einem Punkte aus betrachtet, über eine halbe Stunde. Es befanden sich in dem Zuge 34 Musikchöre und 29 Fahnen, unter diesen eine außerordentlich geschmackvolle und prächtige Fahne (Silber auf schwarzem Grunde) der Wehr Neu-Jericho. Die größte Wehr war die Barmer, die aus sechs Abteilungen bestand. Der Festzug, aus vier Zügen gebildet, passirte folgende Straßen: Hofenwall, Hiltropwall, Südwall, Velenstraße, Victoriastraße, Ostenhellweg,

Westenhellweg, Wehenhor, 1. Kampstraße, Brückstraße, Burgwall, Rapellenstraße, Mühlentstraße, Mühlentstraße, Steinplatz, Steinstraße zum Viehmarkt. Die Wehren marschirten in folgender Reihenfolge: 1. Zug Musikcorps (Westf. Kaiser-Regiment Nr. 4 aus Münster), Bielefeld, Gadderbaum, Düren, Guskirchen, Rheinbach, Altena (2 Wehren), Rahmede, Wattenfeld, Schalle, St. Denis, Oberhausen, Kirchlinde, Dorp, Cölbe, d. Langerfeld, Gudarde, Barop (2 Wehren), Gummerbach, Letmathe, Duisburg (2 Wehren), Homberg a. Rhein, Herne, Graftath, Rade v. Wald, Steele. 2. Zug: Hörde, Herde, Linden, Rhept, Jeche Bonifacius-Wald, Lempe, Mülheim a. Rhein, Hattlingen, Aachen, Langerbreit, Witten, Herde, Elberfeld, Werl, Alfensen, Hamm, Ilmsa (2 Wehren), Essen (3 Wehren), Cölbe, Berne, Galtrop, Münster, Rheine, Biele, Rhept, Reuß, Steele, Dorffeld. 3. Zug: Neu-Jericho, Braderfeld, Wanne-Büchel, Langerfeld, Wetter, Jericho, Hattlingen, Spreddorf, Adlinghausen, Mülheim a. d. Ruhr, Bochum, Schwelm, Bonn, Bornheim, Gladbach, Bedum, Geselesdorf, Hofsiede, Kemscheid, Dortmund Union, Ehrenfeld, Grefeld, Hilsen, Barmen (6 Abteilungen). 4. Zug: Aachen, Altdorf, Morsbach, Dahnberg bei Elberfeld, Kemscheid, Dahleau, Halter, Kondsorf, Galters, Walthrop, Deuz, Marten, Büdenscheid, Haspe, Schwerte, Vorberd Hütte, Gelsenkirchen, Soest, Baderborn, Ikkendorf, Gidel, Jeche Königgrube Wanne, Vorberd Reigies, Dortmund.

Nachdem alle Wehren auf dem Platze vor dem Steigerhause Aufstellung genommen hatten, hielt Herr Oberbürgermeister Vindemann's Wort und eine Ansprache: „Lieberrath! Heute ist vor der unmöglichen Aufgabe, die hier versammelte große Zahl der Festgenossen mit meiner schwachen Stimme zu überführen. Das Herz geht einem auf, wenn man blickt auf die stattliche Zahl kräftiger Mannesgestalten, die sich hier versammelt haben, um in herrlichem Beisteuer zu zeigen, was deutsche Manneskraft und hülfsbereite Gemeinnut zu leisten vermögen; seien Sie uns herzlich willkommen in unserer Stadt. Die geschichtliche Vergangenheit derselben möge Ihnen Bürgschaft geben, daß wir Ihre Verbrennungen vollumfänglich würdigen und unterstützen. War doch dieser Fluch einst die Grenzmarke des Germanenlandes, wo germanische Volkskraft eine unüberwindliche Schranke errichtete der römischen Herrschaft und dem malthaischen Weien — sehen Sie doch hier auf dem Boden des alten Sachsenlandes, der Wiege des ersten Kaiserreichs, das einen rein deutschen Staat errichtete und zu hohen Ehren brachte — und mit wehenden Fahnen grüßt Sie die alte Danneflagge, aus deren Mauern einst die Bürger, gemeinsam mit den Verbrennern der verbündeten Städte, ausjagen, um deutsche Kultur nach dem Osten zu tragen, die mitgründeten helfen die deutsche Herrschaft im Herzogthum Preußen, welche dann die Grundlage geworden ist für die Wiederaufrichtung eines mächtigen einheitlichen deutschen Staates. Und wenn Sie, wie wir hoffen, den Eindruck gewinnen, daß in dieser Stadt ein gesunder Bürgergeist herrscht, daß hier ebenso wie an allen Orten in den beiden schönen Provinzen Rheinland und Westfalen, die öffentlichen Zustände eine weitere erfreuliche und glückliche Entwicklung erfahren lassen, dann werden Sie sich ohne Zweifel von neuem bewegt geworden sein, welcher Segen es für uns alle, für ganz Deutschland ist, daß wir vereint sind zu einem Staat unter dem Zepter des wahrhaft bürgerfreundlichen, thatkräftigen Odenzollernreichthums. Lassen Sie denn auch heute diesem untern tief empfundenen Gefühl Ausdruck geben, indem wir alle einmüthig rufen: Lange lebe Sr. Majestät, unser Kaiser Wilhelm.“ In das Hoch stimmten die Tausende und Abertausende, die auf dem Festplatz Aufstellung genommen hatten, jubelnd ein.

Nach Abingen der ersten beiden Strophen der Nationalhymne hielt Herr Rummenhoff, als Vertreter des Feuerwehrverbandes, eine kurze, kernige Ansprache, die lebhaften Beifall fand. Die Rede lautete wie folgt: „Die alte freie Reichsstadt Tremonia hat uns einen so überaus freundlichen Empfang bereitet, daß wir Alle davon entzückt sind und ihr wiederholte den lebhaftesten Dank ausdrücklich. Das 22. Verbandfest reißt sich würdig seinen Vorgängern an, es hat den schönsten Kranz um ein immergrünes Blatt prächtig vermehrt. Von mehreren Seiten sind für das fernere fröhliche Gedeihen unseres Verbandes die freundlichsten Wünsche zum Ausdruck gekommen; mögen sie in Erfüllung gehen und der Verband, als starker Friedensbrecher über das Wohl der Verbrenner der beiden Provinzen schwindend sich ausbreiten. Auch unterm erhabenen und geliebten Kaiser sind ebenfalls wiederholt aus bereitem Munde die herzlichsten Segenswünsche dargebracht, in welche Tausende in treuer Begehrung jubelnd einstimmten. Lassen wir alles dieses in uns zusammen, — richten wir Alle, die wir hier versammelt sind, unsern Blick auf unser herrliches deutsches Vaterland. Von dem eisernen Rüstel, dem bewährten Rathgeber unseres Kaisers, in den Sattel gehoben, hat es jüngst reiten gelernt; — seine Flagge weht geschäft, geacht, geschützt auf allen Meeren der Welt und im Concert der Völker darf ohne seinen Willen kein solcher Ton gespielt werden. Möge recht bald der große Tag erscheinen, an dem auch in seinem Innern in jedes Haus Glück und Frieden seinen Einzug hält und möge des Glüdes Hüllhorn in reichstem Maße sich über alle Fluren Deutschlands legendend ergießen. Festgenossen! Stimmen Sie begeistert ein in den Ruf: Deutschland, Deutschland über Alles, Deutschland hoch, hoch, hoch!“ — Trauend erdies, von den versammelten Tausenden ausgebracht und geradezu erhebend wirkte der Gelang der „Wacht am Rhein“, welcher von 4 Musikchören begleitet wurde.

Nachdem von Herrn Weck ein Augenblicksbild von dem Festplatz aufgenommen worden, begannen die Uebungen der verschiedenen Wehren. Leider war der Festzug wegen der Länge des Weges für die Wehren ermüdend und da auch die Uebungen bis 3 Uhr dauerten — für die Folge dürfte beides etwas einzuschränken nöthig sein — so rüsten

leider mehrere Wehren schon vor Beendigung der Uebungen ab. Die Uebungen der Barmser Samariter-Abtheilung wurden dadurch beeinträchtigt, daß Wehren und Publikum zu nahe herantraten und die Arbeiten, namentlich das Forttragen der Verbundenen, theilweise behinderten.

### Feu-Übungen.

#### I. Hofsteter freiwillige Feuerwehr.

##### A. Schul-Übung.

##### 1. Steiger-Abtheilung.

1. 12 Mann mit 12 Reitern nach Zählen bis aufs Dach.

2. 3 Mann mit 3 Reitern, Kiegeisen, ohne Commando bis aufs Dach.

##### II. Spritzen-Abtheilung.

1. Uebung nach Zählen.

2. Uebung nach Commando.

##### B. Haupt-Übung.

General-Idee. Das Feuer ist in der 2. Etage eines Eiten-Rüßes (Hintergebäude), welcher als Werthkiste dient, ausgebrochen. Die Verbindungstreppe der 2. und 3. Etage ist von den Flammen ergriffen, und befinden sich die Bewohner der 3. Etage in Gefahr.

Ausführung. Der Chef ist zuerst auf der Brandstätte und läßt beim Eintreffen der Wehr, da das Hintergebäude von allen Seiten eingeschlossen ist, den Angriff auf das Feuer vom Hauptgebäude aus machen und gleichzeitig auch das Rettungswerk von der 3. Etage aus beginnen. Endlich wird durch allseitiges Vordringen das Feuer auf keinen Fall beschränkt und die Rettung sämtlicher in Gefahr gewesener Personen bewirkt.

#### II. Freiwillige Bürger-Feuerwehr Dortmund.

##### A. Schul-Übung.

##### 1. Steiger-Abtheilung.

12 Mann mit 12 Reitern vermittelt Garabierhaken bis aufs Dach.

##### II. Spritzen-Abtheilung.

Uebung an der Spritze.

##### B. Haupt-Übung.

General-Idee. In einem Lagerhause, angrenzend an ein 4 Etagen hohes Wohnhaus ist Feuer ausgebrochen, welches sich mit rasender Geschwindigkeit dem Wohnhause mittheilt. Undurchdringlicher Rauch steigt durch den Corridor, welcher das Wohnhaus mit der Lagerhalle verbindet, auf und macht den Einwohnern der oberen Etagen das Entweichen unmöglich.

1. Moment. Die Hydranten-Abtheilung ist zuerst zur Stelle, legt ihre Schläuche an und theilt der gleich darauf eintreffenden Steiger-Abtheilung die Gefahr mit, in welcher die Bewohner der oberen Etagen schweben. Die Steiger-Abtheilung scheidet sofort zur Rettung, während dem die Spritzen-Abtheilung ebenfalls eintrifft.

2. Moment. Es gehen sofort 2 Steiger mit Respirationsapparaten versehen, von außen vermittelt Hakenleitern in die oberen Etagen vor, retten dort einige Menschen durchs Rettungstau und weichen, indem sie leitetes im Stich lassen müssen, auf demselben Rettungswege der drohenden Feuergefahr. Während dieser Operation ist die Steiger-Abtheilung von außen in alle Etagen vorgedrungen, um das immer mehr um sich greifende Element zu besänftigen. — Die Hauptgefahr für das Wohnhaus ist nach kurzer Zeit beseitigt, während das Feuer im Lagerhause durch die Hydranten-Abtheilung bereits gedämpft ist. Nachdem nun noch am Wohnhause 2 Schläuche in Thätigkeit bleiben, ist der Brand gelöscht. Es ertönt das Signal „Sammeln“, worauf die Wehr mit ihren Geräthen abdrückt.

#### III. Freiwillige Feuerwehr Dortmund.

##### I. Specialübung der Steiger.

(Nach Zählen.)

12 Steiger mit 12 Reitern.

##### II. Specialübung der Abprohpspritze.

##### III. Gesamtangriff auf das Steigerhaus.

Vorderfront in den Mittelfenstern 3 Steiger mit 3 Reitern. An jedem Fenster rechts und links an der Vorderfront ein Steiger mit einer Leiter, 4 Etagen. An jeder Seite des Steigerhauses ebenfalls ein Steiger mit einer Leiter, 4 Etagen. Aus der ersten und zweiten Etage werden nach dem Commando: „Steiger, Hilfe!“ zwei Rettungsversuche vermittelt Sprungtuch gemacht. Hierauf Rettung von 3 Personen durch Apparate. Auf dem Dache des Steigerhauses arbeiten 4 Steiger mit 4 Hantelfiren. Die Schläuche werden durch eine Abprohpspritze und eine durch Pferdegepöhl gezogene Landpspritze gespeist. Nach dem Vordringen ertönt das Commando: „Wasser halt, Schlauch zurück, Steiger zurück.“ Ende der Uebung.

### IV. Samariter-Übung Barmen.

Nach vor Schluß der Uebung der Wehren, oder gleich anschließend, ertönt das Samariter-Signal und folgende Uebungen werden gemacht (natürlich müssen die Verletzten vorher placirt sein):

1. Vertragen auf der Tragbahre „Oberhantelbruch.“
2. Künstliche Athmung „Bewußtloer.“
3. Transport mit Händen „Kopferletzung.“
4. „gekreuzten Armen (für weites Tragen) „Armbruch.“
5. Anlegen des Eschmarch'schen Schlauches „Wickelhülferzeugung u. harte Blutung.“
6. Transport auf dem Rücken „Zehen-Cuelfchung.“
7. Verbände „Schulterverletzungen“ „Schlüsselbeinbruch.“

Um 3 Uhr trat der Uebungsausschuß zusammen, um über die praktischen Vorfürsungen der übrigen Wehren zu beraten. Das Urtheil derselben, dessen officieller Wortlaut uns noch nicht vorliegt, ging ungefähr dahin: die Steiger- und Spritzen-Übung der Hofsteter Wehr wurde als ruhig, exact und musterfällig bezeichnet; beim Sturmangriff wurde das Herabfallen von den Leitern und das Halten derselben mit den Haken nach unten gemißbilligt; die Uebung wurde im allgemeinen mit Ruhe und Sicherheit ausgeführt. Die Uebung der freien Bürger-Feuerwehr Dortmund wurde im allgemeinen als gut bezeichnet; die Commandos waren einfach und praktisch, eine etwas schneidigere Ausführung derselben würde die Uebung zu einer vollkommenen machen. Die Uebung der Spritzen-Abtheilung war ziemlich gut, doch ließ die Behandlung der Schläuche zu wünschen übrig. Die Uebung der freien Feuerwehr Dortmund war im ganzen gut, doch ist zu wünschen, daß die Commandos etwas ruhiger gegeben würden; das Gegenheil war aber durch das Tragen nach Schluß zu entschuldigen. Die Samariter-Übung der Barmser Wehr wurde als lobens- und nachahmenswerth bezeichnet.

Außer dem Uebungsausschuß sprachen sich Herr Regierungs-Präsident von Reken (der nebenbei bemerkt seine volle Sympathie für das Feuerwehrewesen während des ganzen Festes bezeugte) und die Vertreter der amfenden Wehren über die Leistungen der Barmser Samariter in der anerkennendsten Weise aus.

Nachdem die Wehren sich durch Speise und Trank von den Strapazen des Festtages u. erholt, zogen die meisten derselben hinaus nach dem Fiedbaum und der Hoberstrasse, nach welchen Localen ebenfalls ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum strömte. Die Straßenbahn, sagt die „Dortm. Ztg.“ fuhr mit vier Zügen, alle Trostwagen waren in steter Bewegung, aber alles genigte nicht dem Fahrdürfnis. Ein Wunder ist es fast zu nennen, daß bei dem colossalen Verkehr kein Unfall vorgekommen. An den beiden genannten Plätzen herrschte zwar ein ungeheures Gedränge, aber das bewegte Treiben, die verschiedenen Uniformen, das Bestreben der Beirleute, sich recht viel Vergnügen zu bereiten, wirkte doch anregend. In der Stadt war es erst ein wenig still geworden; gegen 7 Uhr herrschte aber auf den Straßen, namentlich der Prückstrasse und auf dem Westendellweg, ein colossales Gedränge, welches im Eintritt der Dunkelheit, als die Wehren zu den Bahnhöfen marschirten und viele Tausende ausgezogen waren, um die Illumination des Triumphbogens an dem Burghof zu bewundern, zu dieser Betrachtskudion führte. Die Beleuchtung des genannten Triumphbogens war eine prächtige, auch das am Rathhause angebrachte große Wappen machte sich recht schön, ebenso war das neue Kriegerdenkmal prächtig beleuchtet. Mehrere Private hatten ebenfalls anerkennenswerthes in Bezug auf Illumination ihrer Häuser geleistet. — Das Fest ist in der schönsten und befriedigendsten Weise verlaufen, die Stadt Dortmund hat ihren Ruf als feierliche Stadt voll auf behauptet, und die Feuerwehren werden stets gerne der anregenden, instructiven und vergnüglichen Stunden in der alten Hansestadt gedenken.

\* **Vieleleud.** Der ersten Abtheilung der hiesigen freiwilligen Bürgerfeuerwehr ist durch Gekönnte seitens einiger Feuerversicherungen ein Steigergeräthewagen beschafft worden. Es ist damit ein notwendiges Requirat den Geräthen der Wehr zugefügt und derselben die Möglichkeit gegeben, das Feuer energischer angreifen zu können wie bisher. Zu den Kosten trugen bei: die Feuerversicherungsbank in Gotha 50 M., die Provinzialfeuercoerietät 150 M., der Feuerassuranzverein in Altona 25 M., die Magdeburgische Feuerversicherung 50 M., die Hagener und Münchener Feuerversicherung 150 M., die North British und Mercantile 50 M. Außer diesen Beträgen erhielt die Wehr Prämien in Anerkennung ihres Eingreifens bei 2 Bränden in den ersten Wochen des Vefehens der Wehr: Von der Westfälischen Versicherung 50 M. und von der Berliner Versicherung 100 M.

## Anzeigen.

Die freiwillige Feuerwehr Mettmann beabsichtigt

**ca. 60 Stück Tuch-Blousen**

anzuschaffen und ersucht Lieferanten bis zum 20. Juni Muster mit Angabe des Preises und der Cierzeit an den Schriftführer der Wehr, **C. Dietrich** in Mettmann, gelangen zu lassen. 91

Eine Partie überzähliger, noch gut erhaltener

**Helme** (ca. 50 Stück)

hat billig abzugeben

**Die freiw. Feuerwehr Mettmann.**

Muster auf Wunsch franco gegen franco durch den Schriftführer der Wehr **C. Dietrich** in Mettmann. 92

### Verbesserte Reichenberger

**Rutsch- od. Rettungstücher.**

(R. R. auschl. priv. und deutsches Reichspatent Nr. 21625.)

Prämiiert Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis

empfehl

**Joseph Beuer in Reichenberg.**

B ö h m e n. 64

# Ausrüstungen für Feuerwehren

liefert **gut** und **sauber** die Fabrik von

**Berthold Goernandt,**

Langensalza in Thüringen.

87 —→ Preislisten illustriert gratis und franco. ←—

## J. Schmickler, Bochum i. W.

empfiehlt seine

### Verbandtaschen zur ersten Hülfe

nebst Anleitung zur ersten Hülfeleistung.

Preis: Mk. 12,50.

Die Tasche würde empfohlen durch:

Herrn

Professor Dr. Esmarch

in Kiel.



den Ausschuss des

Rhein.-Westf. Feuer-  
wehr-Verbandes.

89 —→ Prospekte gratis und franco. ←—

## Blödner & Vierschrodt,

Mechanische Schlauchweberei und Gummiwaarenfabrik

**Gotha,**

empfehlen unter Garantie

78

Ia. rohe und gummirte Hanfschläuche, Doppelschläuche,  
Feuereimer, Rettungsschläuche und Sprungtücher.

### Die Feuerwehr-Requisten-Fabrik

von

## C. D. Magirus in Ulm a. D.

56 mal prämiert, worunter 6 goldene Medaillen,  
empfiehlt

Ausrüstungsstücke, Helme, Beile, Gärten, Seile, Laternen u.  
Rettungsgeräte, Rettungsschlauch, Sprungtuch, Rauchapparat, Selbst-  
rettungsapparat.

Steigergeräte, insbesondere mechanische Feuerleitern bis zu 24 Meter, neueste  
Konstruktionen.

Beleuchtungsmittel, Erdölfladen mit Dochtregulierung, Erdölhandfaden.

Löschmaschinen, Schläuche, Schlauchhülsen, Schlauchbrücken, Schlauch-  
Reparaturmittel u.

86

### Große illustrierte Preisliste

wird auf Verlangen gratis eingehandt von

**C. D. Magirus in Ulm.**

Gegründet 1812.

25 Mal prämiert.

Silberne Medaille Amsterdam 1883.

## Gebr. Burbach & Co.

**Gotha**

empfehlen

rohe Hanfschläuche

in diversen Qualitäten,

81

rohe

Patent-Doppel-Hanfschläuche,

gummirte Hanfschläuche,

Feuereimer,

Rettungsschläuche, Sprungtücher, Feuer-  
wehrgurten billigt und unter Garantie.

Einfach, doppelt,

gummirt,

imprägnirt.

**Pa. Spritzen-Hanf-Schläuche**

Feuereimer,

Gummi-Saugeschläuche,

liefert teill und billigt die Fabrik

von Ernst Kotthaus, Dresden.

Zur  
Anfertigung von  
typographischen Arbeiten

besonders für Feuerwehren

zu billigen Preisen

empfiehlt sich die

Buchdruckerei von Fr. Staats

Barmen, Altenmarkt 35.

### Aug. Hönig in Köln

(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)

Königlicher

Hoflieferant

Fabrik



Lager.

30 Diplome

u. Medaillen.

Feuerwehr-Geräte und Spritzen-Fabrik.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 72

### Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Zippen und Blousen aus  
leinenen, baumwollenen, halb-  
wollenen und wollenen Stoffen  
liefert elegant und dauerhaft nach Maß  
gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

**C. Henkel in Bielefeld.**

61

## CARL METZ, Heidelberg.

Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften und Armaturstücke,

empfiehlt seine rüchlichst bekannten und vielfach prämierten Feuerlösch-  
Spritzen, Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniform-  
Stücke u.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe ich bei meinem  
General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn

**L. Rosenstein in Bochum**

ein Lager meiner sämtlichen Fabrikate etabliert, die dort zu Originalpreisen  
abgegeben werden. — Illustrierte Kataloge gratis und franco.



## Feuerwehr-Lied.

Horch, Signal ruft die Mannschaft zusammen,  
 March, march, zum Kampf mit den wüthenden Flammen!  
 Roth flammt die Gluth,  
 „Freißt Hab' und Gut,  
 „: Vater im Himmel, o säß unsern Muth! :;  
 Seht das Kind dort an's Fenster geklammert,  
 Hört, wie es ruf' nach der Mutter und jammert!  
 Steiger hinauf,  
 Durch Gluth und Rauch!  
 „: Kleinlein geschwind in den Rettungsschlauch! :;  
 Und es zischen in mächtigen Vogen,  
 Hoch aus der Spritze die löschenden Vogen.  
 Mannschaft halt aus  
 In Qualm und Graus!  
 „: Schon weicht der Feind, — und wir retten das Haus! :;  
 Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehre,  
 Steh' ich dem Feind, — wie im Schlachtfeld es wäre  
 Und ob ich fall'  
 In Schutz und Schwall! —  
 „: Alle für Einen und Einer für All'! :;  
 Duisburg. D. Z.

## Zum Brande des Wiener Stadttheaters.

Dem Bericht des Stadtbauamtes über den Stadttheaterbrand, erstattet von Stadtbaudirector Franz Berger, entnehmen wir folgendes:

Am 16. Mai, Nachmittags 4 Uhr 34 Minuten, meldete der Thürmer zu St. Stephan in das Centrale der Feuerwehr: „Verdächtiger Rauch Stadttheater.“ In unmittelbarer Folge ergänzte derselbe diese Meldung mit den Worten: „Rauch sehr stark bei der Ventilation am Dach heraus.“ Es wurde sofort mit allen einem Dachfeuer entsprechenden Requisitionen unter der Leitung des Inspection habenden Ingenieurs F. Kindermann und des Exerciermeisters Rupeß auf den Brandplatz gefahren. Der im Centrale anwesende Ingenieur Zier ordnete die Absendung sämtlicher im Centrale vorhandenen Wasservagen, das Nachrüden der beiden großen Dampf-Feuerspritzen und das Ausfahren der Filialen II., III. und IV. an. Während dieser Expedition meldete der Thürmer um 4 Uhr 38 Minuten weiter: „Es dürfte das ganze Dach brennen, da der Rauch von allen Seiten über das Dach zusammenlägt.“ Infolge dessen beordnete Ingenieur Zier auch die Filialen VI., VII., VIII. und IX. auf den Brandplatz, es wurden die Dampf-Feuerspritzen der Filialen II. und IV. dahin dirigirt und begab sich Ingenieur Zier sodann selbst auch auf den Brandort.

Die Feuerwehr, an Ort und Stelle angekommen, nahm die erste Aufstellung beim Bühnen-Eingange in der Schellinggasse, und wurde mit dem ersten Schlauch über die Bühne in den Portier-Vorgang eingedrungen. Auf dem ganzen Wege bis zu den Vogen war über den Ort des Feuers außer einem nicht besonders starken Rauchgeruch nichts wahrzunehmen; erst beim Öffnen der Vogenthüren und beim Einblick in den Zuschauerraum waren Flammenlinien sichtbar. Charakteristisch war die vollständige Ruhe, welche im Theater herrschte. Entgegenkommende Theaterbedienstete wußten nichts von einem Brande und sahen erst mit der eindringenden Feuerwehr, daß es im Zuschauerraum brenne. Das Bild, welches sich beim Einblicke in den Zuschauerraum darbot, war das eines ziemlich dunklen Raumes, der blos von drei Flammenlinien erhellt war, wovon eine sich auf dem Staubecke der Parquetstufe circa 20 bis 30 Meter lang ausbreitete, während die anderen zwei sich über die Bogenbrüstungen des zweiten und dritten Ranges hinzogen. Die Dede selbst war beim ersten Anblicke noch dunkel.

Mit großer, anerkennenswerther Raschheit und Präcision wurde sowohl von dem Personale der Centrale als den sofort nachfolgenden Filialen über die Stiegen in die oberen Gallerien vorgebracht, andererseits längs der Courtiere vorgegangen und in den verschiedenen Rängen mit allen Wasserwechsel, welche vollständig ordnungsmäßig befunden wurden, respective mit den daran befestigten Schläuchen direct durch die Vogen die Flammen betrafen. Das Theater-Personal wurde zum Abhaspeln der Schläuche der Wasserwechsel, zum Anzünden der Nothbeleuchtung angewiesen, während die nachgerückten Filialen

das Dach des Wohntracés besetzten und auch die Nachbarhäuser Weiburggasse Nr. 24 und 26 mit Schlauchlinien bis zum Dach verließen. Es erschien anfänglich fast möglich, das Feuer im Zuschauerraum zu erhalten. Erst durch die starke Rauchentwicklung und Sammlung des Rauches in den Stiegenräumen der dritten und vierten Gallerie war man an dem Vordringen in die letzteren und somit beim Anrücken in die unmittelbare Nähe des Feuerherdes gehindert.

Sofort nach dem Eintreffen der Feuerwehr auf dem Brandorte wurde an die Centrale gemeldet, daß alles Verfügbare nachzusenden sei, was nach dem Vorchenden bereits eingeleitet und in Ausführung begriffen war, ebenso wurde um die Beihilfe der freiwilligen Feuerwehren telegraphirt. In rascher Folge kamen auch die freiwilligen Feuerwehren der nächsten Umgebung angerufen und nahmen größtentheils nach eigenem Ermessen Aufstellung.

Es waren zur Bewältigung dieses Brandes ausgerückt: Von der städtischen Feuerwehr zum ersten Angriffe 83 Mann mit 4 Dampfspritzen, 8 Fahrspitzen, 5 Schiebelleitern, 2 Requisitionswagen, 6 Schlauchhaspeln, 19 Wasservagen, 22 große Sprichwagen. Die übrige Mannschaft der städtischen Feuerwehr mit Ausnahme der in Reirde gehaltenen Filialen V. und X., ferner der ständigen Wachen ist später successive in Action getreten.

Die freiwilligen Feuerwehren stellten im Ganzen 36 Fahrspitzen mit circa 500 Mann. Diese Angaben bezüglich der Anzahl der freiwilligen Feuerwehren konnten jedoch keinen Anspruch auf Genauigkeit machen, da die Daten auf dem Brandorte selbst umständlich gesammelt werden mußten, weil es die Mehrheit der Herren Commandanten bedauerlicherweise unterließ, sich, wie es wohl zu einer einheitlichen Action erforderlich ist, bei dem Commando der städtischen Feuerwehr zu melden. Dies wäre sehr leicht möglich gewesen, weil bekanntlich (§ 17 der diesseitigen Instruction) der Standort des Commandos bei Tag durch eine Fahne, zur Nachtzeit durch eine rothe Laterne kenntlich gemacht ist, und wurde auch von der ersten eingetroffenen Abtheilung dieser Standort an der Ecke der Schellinggasse und Himmelpfortgasse gewählt und instructionsgemäß markirt.

Die Action der Feuerwehr hatte sowohl das systematische Vordringen nach Innen, und zwar von allen Seiten, sowie den Schutz der benachbarten Häuser im Auge. Die Entwicklung des Feuers nahm in geradezu rapider Weise zu, und war nach Verlauf einiger Minuten der brennende Dachstuhl sichtbar, der Zuschauerraum in helle Höhe gehüllt und entwickelte sich ein sturmartiger Zugwind, der das Flammenmeer in heftiger Weise anfaschte. Da kamen noch die rasch aufeinander folgenden Einstürze von Partien der Dede und der Brüstungen, des großen Lusters und des Dachegebälles, welche durch den bedeutenden Luftdruck, der die irreparablen Gese und den erscheinenden Rauch in die Corridore und Stiegen trieb, die Lösungsarbeiten zeitweise unmöglich machte und die obnein unter den größten Anstrengungen arbeitende Mannschaft durch Erschlagungsanfälle benachtheiligte. Der totale Einsturz der Dede des Zuschauerraumes gab demselben den Charakter einer großartigen Gese und bedrohte mit der Gluth eines Hochofens nicht blos die von den Stiegen und den Corridoren operierende Mannschaft, sondern gefährdete durch den dichten, vom Winde getragenen Funkenregen die benachbarten Häuser, und es zeigte sich bald, daß die früh eingeleitete Disposition des Schutzes derselben eine wohlbegründete war.

Von Beginn an war neben der oben geschilderten Action auch ein Hauptaugenmerk auf die Erhaltung der Bühne gerichtet, und es gelang trotz der Höhe im Zuschauerraum und der Flammen- im Dachstuhl, die Bühne durch mehr als eine volle Stunde zu halten. Der geradezu immensen Gewalt und Intensität des Feuers konnte aber trotz aller Anstrengung nicht länger Widerstand geleistet werden; es hatte sich der große Feuerherd des Zuschauerraumes durch das reiche Material, welches die eigentliche Bühne und Hinterbühne bot, in colossaler Weise vergrößert, und es war nimmer die ganze Fläche des Stadttheaters von der Seilersstätte bis zur Schellinggasse ein Feuermeer, dessen Gluth so groß war, daß in der Schellinggasse die gegenüberliegenden Fensterscheiben sprangen.

Um halb 11 Uhr Nachts waren der Zuschauerraum und die Bühne ein Raub der Flammen geworden, und es mußte sich die Thätigkeit der Feuerwehren auf die Bewadung und Dämpfung des in großen Massen vorhandenen brennenden Materials be-

schranken. Um diese Zeit fand auch die erste Ablösung der stadt angegriffenen, total ermüdeten Beamten und Mannschaften statt und begannen die freiwilligen Feuerwehren abzurücken.

Ein Wassermangel hat nicht bestanden, vielmehr war Wasser genug vorhanden; es konnte nur scheinen, daß die Art der Wasserbeschaffung nicht vollkommen genügt, und zwar ist dies nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die Wasserwagen einiger Vorort-Feuerwehren sich der Ordnung bei der Wassernahme nicht fügten, sondern ohne Nothwendigkeit regellos hin- und herfuhr und zu weit vom Brandplatze entfernte Hydranten aufsuchten, obwohl nähere zur Verfügung standen und das Betriebspersonal der Hochquellenleitung öfters vergeblich die Kutscher der Wasserwagen zur Wasserentnahme bei näher gelegenen Hydranten auforderte. Auch der Umstand, daß die Kutscher der Wasserwagen mancher Vorort-Feuerwehren nur ihre eigenen Spritzen mit Wasser versorgen wollten, die Aufforderung, andere wasserbedürftigere Spritzen zu bedienen, ganz unbeachtet ließen, hinderte zeitweise eine geregelte Wasserbeschaffung. Uebrigens ist es irrig, wenn von mancher Seite von dem zeitweiligen Stillstehen von Spritzen auf Wassermangel geschlossen wird, weil die Betriebseinstellung öfters wegen Änderungen in den Schlauchführungen, Vorrichtungen mit denselben und dergleichen geschehen muß.

Was die Gasleitung betrifft, so muß bemerkt werden, daß die Absperrung derselben im Einvernehmen mit dem auf dem Brandplatze sofort erschienenen Herrn Ober-Inspector der Gasbeleuchtungs-Anstalt, C. Bauer, erst dann erfolgte, als die Löschaction dies gestattete, und sich die nöthige Vorsicht bestens bewährte.

Die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherung der Passage wurde seitens der k. k. Polizei-Behörde eifrig angestrebt, und können die vorgelassenen unliebsamen Zwischenfälle die Gesamtschmerzhaftigkeit dieser Behörde nicht abzwängen. Sehr löbend wirkt das Eindringen von unbefugenen Personen in den abgeschlossenen Raum, und wird es nothwendig sein, in dieser Richtung in Zukunft energische Abhilfe zu schaffen und den Absperrungsraum weiter zu ziehen und frei zu halten.

Von Seite der k. k. Militär-Behörde wurde bereitwillig zahlreiche Mannschaft zur Verfügung gestellt, welche in erprobter Weise beim Pumpen, Schlauchrichten u. dergl. Verwendung fand und sich sehr eifrig bei diesen Arbeiten betheiligte. Die von dieser Mannschaft betragene Rettung von Einrichtungsstücken des Wohntraces, wozu der Befehl von bisher noch unbekannter Seite ausging, hatte nicht immer den gewünschten Erfolg und mußte von den communalen Organen eingestellt werden, um die Action der Feuerwehr nicht zu hindern. Von der Delogierung der nachbarlichen Gebäude konnte hauptsächlich mit Rücksicht auf die in Wien gesetzlich vorgeschriebene Bauart der Häuser abgesehen werden.

Von sehr günstigem Einflusse war insbesondere die Theilnahme der freiwilligen Rettungsgesellschaft, welche sich mit ihrem Vorkohort an den Arbeiten betheiligte, mit anerkenntnisswerthem Eifer der Feuerwehrmannschaft Lubing schaffte und, wo es noth that, ärztliche Hilfe brachte.

Die freiwilligen Feuerwehren haben auch in diesem Falle in entgegenkommender Weise nachbarliche Hilfe geleistet. Um jedoch in Zukunft die Mitwirkung derselben auf den Brandplätzen in Wien auf das zulässige Maß zu beschränken und deren Kräfte und Requisitionen nicht unnötig in Anspruch zu nehmen, wird es nothwendig sein, specielle Verfügungen zu treffen, in welcher Hinsicht das Stadtbauamt Vorschläge erstatten wird.

Als vorstehender Darstellung dieses Theaterbrandes dürfte hervorgehen, daß trotz der erfolgten unklaren Meldung sofort Alles aufgegeben wurde, um die energische Bekämpfung dieses großen Brandes durchzuführen, und ist die Erhaltung der Wohnungen im Theatergebäude selbst, sowie jene der benachbarten Häuser gewiß als ein günstiges Resultat der eingeleiteten und glücklich durchgeführten Action zu bezeichnen.

Die „Oester. Verbands-Feuerwehrzeitung“ bemerkt hierzu: Dieser Bericht ist unserer Ansicht nach sehr sachlich und objectiv gehalten und werden in demselben die bestehenden Schäden in offener Weise dargelegt sowie manche Anlagen erhoben. Gewiß werden die Entgegnungen auf diesen Bericht nicht ausbleiben, sollen dieselben von Nutzen sein, dann müssen wir wünschen, daß sie ebenso sachlich und objectiv gehalten werden als der Bericht selbst. Jedemfalls dürfte jetzt mit aller Beschleunigung die schon seit Jahren, insbesondere jedoch seit dem unglücklichen Ringtheaterbrand im Jahre 1881, in Aussicht genommene und dringend nöthige Reorganisation des Wiener Völkchen zur endgültigen Durchführung gelangen, und so endlich der Wiener Berufsfeuerwehr die Möglichkeit gegeben werden, jene Stellung einzunehmen, die ihr gebührt.

Die Feuerlösch-Commission des Gemeinderathes in Wien hat in ihrer letzten Sitzung den Bericht des Stadtbaudirectors über den Brand des Stadttheaters einer eingehenden Besprechung und Würdigung mit dem Bemerken unterzogen, daß die städtische Feuerwehr bei diesem umfangreichen und der ganzen Nachbarchaft mit Gefahr drohenden Brande ihre Pflicht und Schuldigkeit in das Wortes vollster Bedeutung erfüllt habe. Der städtischen Feuerwehr und deren Leitung wird daher die Anerkennung ausgesprochen und für die Mannschaft eine Remuneration von 600 fl. beantragt werden. Den intervenirenden Behörden und den ausführenden Feuerwehren wird der Dank votirt. Der Stadtbaudirector hat Vorschlag darüber zu erheben, in welcher Reihe die auswärtigen Feuerwehren (sonenartig) in Zukunft zur Hülfeleistung ersucht werden sollen. Das Mitglied der Commission, Gemeinderath Böcher, brachte auch den Antrag ein: „Es sei an die Statthalterei das Ersuchen zu richten, daß das vom niederösterreichischen Landtage genehmigte Feuerlöschpatent der kaiserlichen Sanction unterzogen werde. Nach demselben hat nur der jeweilige Feuerwehr-Commandant für die Leitung auf dem Brandplatze zu sorgen und die Ordnung auf demselben aufrecht zu erhalten.“

## Brandfälle 2c.

\* **Mannheim**, 15. Mai. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr entstand durch die Explosion eines Benzinsfasses in der Kramerischen Barberei in der Schwepingerstraße ein bedeutender Brand, der ein großes vierstöckiges Gebäude in Asche legte und großen Schaden an Geräthen und Material verursachte. Leider erlitten drei Arbeiter schwere Verletzungen und dürfte einer derselben schwerlich am Leben erhalten bleiben.

\* **Neurode**, 25. Mai. Im Gasparischen Hause am Öbering entstand vorgestern kurz vor 4 Uhr Nachmittags ein Brand, welchem 21 Häuser, darunter die große katholische Pfarrkirche, eine der schönsten Kirchen der Grafschaft Glaz, das Pfarrhaus, die alte Schule und Glöckerei zum Opfer fielen.

\* [Ein furchtbares Unglück] hat sich in der Nacht vom Freitag auf Samstag in Neustadt bei Coburg ereignet. Gegen 1 Uhr brach in dem Hintergebäude des Baurischen Hauses am Marktplatz Feuer aus, wodurch der Gasthof zur Post ebenfalls ergriffen und eingeäschert wurde. Der energischen Hilfe der Feuerwehr war es gelungen, das Feuer zu localisiren und weiteren Schaden zu verhindern, obwohl noch bis in den Vormittag hinein die hellen Flammen aufschlugen. Gegen 10 Uhr unternahm es der Feuerwehrmann Welsch, trotz der Warnung der Vorgesetzten, die eine Decke stützende Säule umzubauen, welches den sofortigen Sturz der Decke zur Folge hatte und nicht nur den Welsch, sondern noch einen älteren, nicht zur Feuerwehr gehörenden Mann, Namens Dörfel, unter den brennenden Trümmern begrub. Die augenblicklich in Angriff genommenen Rettungsarbeiten beschäftigten eine Anzahl waderer Männer, welche im Eifer ihrer ausdauernden Thätigkeit nicht sahen, daß eine Mauer, bei welcher sie arbeiteten, zu wanken begann; der Schreckensschrei der nach Tausenden zählenden, auf dem Marktplatz stehenden Menschen kam zu spät, die Mauer krochte zusammen und begrub weitere fünf Männer, von denen der Glasermeister K. d. d. Oberfleiger, mit einem schweren Beinbruch und eben solchen Kopfverwunden und der Bäcker Fischer in größlichem Zustande noch lebend hervorgezogen wurden. Todt dagegen wurden nach mühseliger Arbeit aufgefunden Tüncher Kuppel, Stillergehilfe Braumwidder und Kaufmann Bauer, wie auch der Feuerwehrmann Welsch. Erst einer von Coburg beorderten Abtheilung von 24 Mann Infanterie gelang es Nachmittags 3 Uhr den Dörfel aufzufinden. Die Stadt ist in tiefster Trauer über das entsetzliche Unglück.

\* [Sechs Kinder verbrannt.] Oesterath, 22. Mai. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde das Th. Niebels'sche Geschäft von einem furchtbaren Brand-Ünglück heimgesucht, welchem leider sechs junge Menschenleben zum Opfer fielen. Das Feuer soll, laut der „Neu-Ober. Zig.“, aus dem Speicher, auf welchem zwei Knaben schliefen, die ihren frühen Tod in den Flammen fanden, ausgebrochen sein; von da erreichte es die unteren Räumlichkeiten. Die noch junge Waid wurde durch das Knistern der Flamme aufgeweckt. Als sie die Thüre ihrer Schlafkammer, wo mit ihr noch vier Kinder schliefen, aufschloß, drang ein erstickender Qualm ihr entgegen; sie rettete sich durch einen Sprung durch das Fenster. Der Oesterath'sche Feuerwehr gelang es, durch Feuer und Rauch in das Zimmer einzudringen, wo man drei Kinder im Bette liegend, ein Söhnchen von zwei Jahren unter demselben, erstickt vorfand. Eine alte Frau mit einem Kinde wurde noch gerettet.